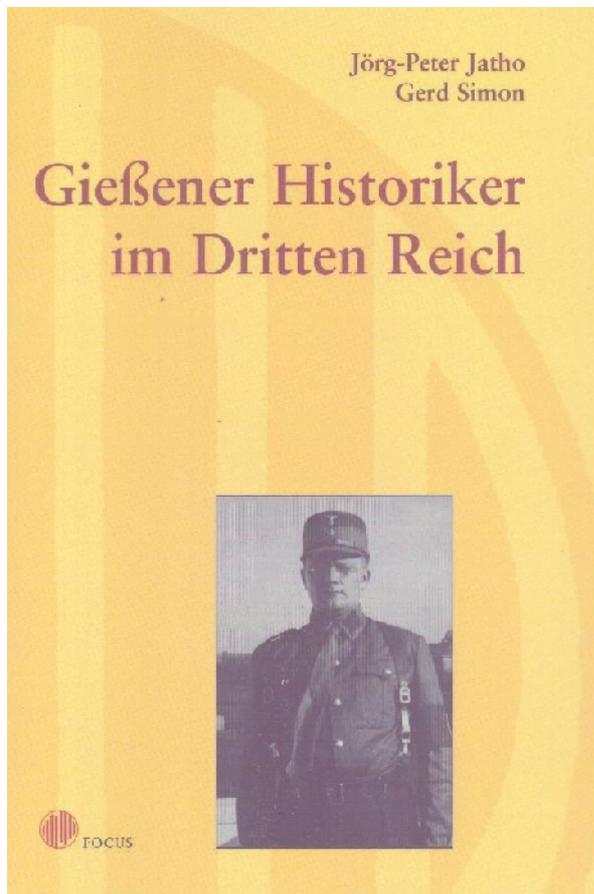


Informationen zu
Jatho, Jörg-Peter / Simon, Gerd: Gießener Historiker im Dritten Reich
Gießen: Focus 2008



Fast zwei Dutzend Historiker haben 1933-45 an der Universität Gießen in früher, alter, mittelalterlicher und neuer Geschichte gelesen: **Heinrich Richter, Werner Schur, Kurt Stade, Alexander Graf von Stauffenberg, Fritz Taeger, Hans Zeiß, Dietrich von Gladiss, Erich Freiherr von Guttenberg, Hans Haimar Jacobs, Walther Kienast, Paul Kirn, Theodor Mayer, Ludwig Petry, Gerd Tellenbach, Kurt Borries, Friedrich König, Wilhelm Mommsen, Kurt von Raumer, Gustav Roloff, Walther Schmied-Kowarzik und Rudolf Stadelmann. Fritz Heichelheim und Kurt Lewy** waren als Juden 1933 zum Abgang von der Universität Gießen gezwungen worden. Die meisten Dozenten sind auf Fotos abgebildet.

Als Sprachgeschichtler kommen **Otto Behagel, Alfred Götze und Helmut Arntz** hinzu

Die Bedeutung der meisten Historiker erstreckt sich auch auf **andere Universitäten**, vor allem war die Fluktuation der Gießener Hochschule mit **Freiburg** und **Tübingen** immer besonders lebhaft: **Taeger** und **Stade**, **Mayer** und **Tellenbach**, **Stadelmann** und **Götze** lehrten auch in Freiburg, **Borries** und **Stadelmann** ebenso in Tübingen. **Gerd Tellenbach** hat 1947 und 1981 Rückblicke auf die NS-Zeit an den Universitäten, vor allem in Gießen und Freiburg, versucht.

Eingeleitet wird das Buch durch einen Vergleich der Gießener Historiker mit denen von Erlangen, Göttingen, Jena und Hamburg im Dritten Reich. Die Zahlen zur NSDAP-Mitgliedschaft nach Fakultäten sind den allgemeinen Daten der Pgs von Gießen und Oberhessen eingeordnet. (248 von 427 Gießener Dozenten waren Pgs = 58%, Stadt Gießen 4.054 Pgs = 11,3 % d. Bev., die zugehörige Provinz Oberhessen 26.098 = 7,9 % d Bev.; Stand der Zählung: 12. 8.2008)

Die Historiker werden einzeln in einer kurzen Vita mit ihren jeweiligen Bezügen zum Nationalsozialismus vorgestellt. Das ideologiekritische Hauptinteresse liegt in der Untersuchung der Überschneidung nationalkonservativer mit nazistischen Segmenten in ihren historischen Schriften. Zum Beleg sind im zweiten Teil sonst schwer zu findende Texte noch einmal abgedruckt. Der breite Anteil der Dokumentation soll einer Geschichtsverleugnung der NS-Vergangenheit hauptsächlich in der älteren Generation entgegenwirken, von der auch die Honoratioren einer kleinen Universitätsstadt stark geprägt sind.

Gemeinsam ist den Gießener Historikern aller Abteilungen eine gewisse nationalkonservative ideologische Ausrichtung, die Betonung des preußisch und großdeutsch Nationalen, die Idealisierung des Militärischen, die scharfe Kritik am Friedensvertrag von Versailles, die – meist unausgesprochene – Ablehnung von Demokratie und Parlamentarismus der Weimarer Republik mit dem Nachtrauern des Kaiserreiches, die Blickrichtung auf starke Führerpersönlichkeiten sowie ein elitäres Selbstverständnis ihres professoralen Status, gepaart mit der ständigen Sorge um die besten Berufungsmöglichkeiten, wobei in der Regel die Universität Gießen nur als Durchgangsstation und Sprungbrett zu anderen Universitäten gesehen wird.

Der größte Teil des Buches setzt sich mit den Publikationen von **Rudolf Stadelmann** (1902-1949) als einem repräsentativen Vertreter des Zeitgeistes in der Zukunft auseinander. Zwischen parteipolitischer Enthaltensamkeit und immer wieder entschiedenen historischen, auch politisch ausdeutbaren, Stellungnahmen bewegt sich Stadelmann zwischen verschiedenen Positionen in den schnellen Wechseln der Zeitläufte hin und her. Seine wissenschaftliche und politische Position steht im Fadenkreuz verschiedener zeitgenössischer Einflüsse, vor allen seines Mentors **Martin Heidegger**, seines nationalkonservativen Doktorvaters **Gerhard Ritter** und seines späteren Schwiegervaters, des Juristen und mehrmaligen Gießener Universitätsrektors **Otto Eger**.

Der vielseitige **Stadelmann** beschäftigte sich mit den verschiedensten Themen und Epochen ab dem 15. Jahrhundert bis zur Zeitgeschichte: von der Vorreformationszeit und der Renaissance über die Geschichte der Revolutionen, die er von rechts anders interpretiert als heute üblich, die preußische Militärgeschichte und Bismarck bis zu seinen Reden zur Sonnenwendfeier 1933, zum Gedenktag des Marsches an die Feldherrnhalle am 9. November 1933 in der Universität Freiburg unter den Augen Heideggers über „das geschichtliche Selbstbewußtsein der Nation“ oder bei einer Saarkundgebung 1934 in der Universität Würzburg.

Philosophisch geprägt durch Hegel, später durch Heidegger, überwiegt bei ihm innerhalb der Vielfalt seiner Themen neben dem Interesse an Jacob Burckhardt und Hippolyte Taine doch

die Hinwendung zur preußischen Militärgeschichte. Das Gemeinsame in seinen Äußerungen sind vor allem die Erforschung der Ursachen der Brüche und Diskontinuitäten in den Strukturentwicklungen der Geschichte der Neuzeit. Er ist öffentlich an vielen Stellen präsent, er spricht vor Militärs, der SA, dem Deutschen Institut in Paris, gelehrten Gesellschaften (so auch im Oberhessischen Geschichtsverein in Gießen), vor der studentischen Jugend und vor französischen Gefangenen. Wie vor allem seine Vorträge noch bis 1944 über Moltke, Scharnhorst und andere mit dem Krieg zusammenhängende Themen belegen, ist er bis fast zum Kriegsende engagiert, die Wehrmoral hochzuhalten. Danach wird er zum moderaten Konservativen, indem er die Erlebnisse der NS-Zeit mit neuen Themen aufzufangen versucht. Viel Zeitkolorit enthalten die Briefe an ihn in seinem Nachlass, die damalige Kriegsumstände drastisch in zeitgenössischen ideologischen Verbiegungen vor Augen führen.

Das Buch kostet 30,- Euro und ist zu beziehen bei Jörg-Peter Jatho, Roonstr. 21, 35390 Gießen, Tel. 0641/73154. email-Adresse: Info@joerg-peter-jatho.de